

Nachhaltigkeitsberichterstattung*

JOACHIM HENTZE

Brachvogelweg 4, D-30916 Isernhagen

Die Normalität des „Weiter-So“ stößt an ihre Grenzen. Es stellt sich für die Gesellschaft und damit auch für die Unternehmen die Frage, wie wir wirtschaftlichen Wohlstand zusammen mit sozialer Gerechtigkeit und dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen generieren können.

Mit diesem Beitrag wird das Ziel verfolgt, dem Leser einen Überblick und eine Orientierungshilfe zu führenden Standards der Nachhaltigkeitsberichterstattung zu geben.

1. Nachhaltigkeitsberichterstattung im Kontext des Nachhaltigkeitsmanagements

Ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Management ist durch eine hohe Verantwortung für Mitarbeiter, gesellschaftlich-soziales und ökologisches Umfeld sowie ein profitables Wachstum gekennzeichnet, ohne das Unternehmen in der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung kaum bestehen können. Die globalen Herausforderungen wie Klimawandel und Ressourcenschonung, Achtung der Menschenrechte und gesellschaftliche Teilhabe sowie die zunehmenden Erwartungen der politischen und wirtschaftlichen Stakeholder, insbesondere der Kunden in Bezug auf Qualität der Produkte, Transparenz und Steuerungsqualität des Managements bilden anspruchsvolle Maßstäbe für das Nachhaltigkeitsmanagement eines Unternehmens. Nachhaltigkeitsmanagement umfasst auch das Beachten interner und externer Regeln und Gepflogenheiten, eine wertebasierten Unternehmensidentität und -kultur sowie das Vorhandensein einer bewussten Beschäftigung mit Fragen der Ethik und Moral bzw. eines Ethikmanagements.

Die Herausforderungen resultieren aus den Erwartungen der Gesellschaft, der Stakeholder und den jeweiligen Handlungsfeldern der Unternehmen, die dem Management potentielle Gestaltungsmöglichkeiten bieten. Stakeholder erwarten im

* Es handelt sich um eine gekürzte und aktualisierte Version eines Vortrags, der am 12. April 2013 in der Klasse für Geisteswissenschaften der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft gehalten wurde. Inzwischen ist das Thema in folgender Monografie vertieft worden: Joachim Hentze und Björn Thies: „Stakeholder-Management und Nachhaltigkeits-Reporting“, Springer Gabler, Wiesbaden, 2014 (i.E.).

Rahmen der ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlich-sozialen Themen verantwortungsvolle Entscheidungen und Aktivitäten seitens des Managements. Für ein effizientes Nachhaltigkeitsmanagement sind Strukturen und organisatorische Regeln und Richtlinien erforderlich. Nachhaltigkeitsmanagement vollzieht sich in einem mehrstufigen Prozess mit folgenden Phasen: Planen, Implementieren, Überwachen und Kontrollieren, Prüfen und Berichten, Bewerten und Analysieren (siehe auch Abb. 1).

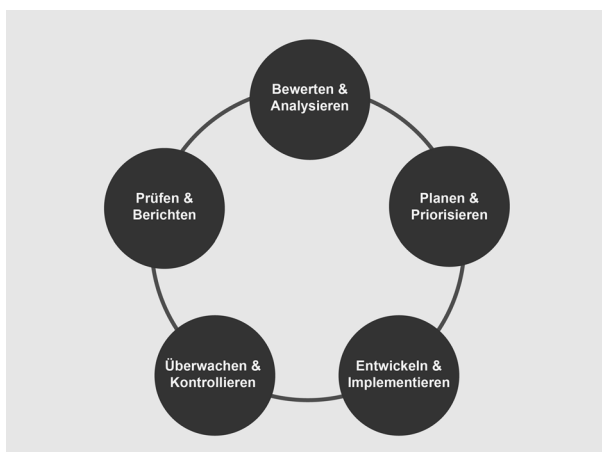


Abb. 1: Phasenmodell des Nachhaltigkeitsmanagements (E.ON AG, 2011: 19)

Die Nachhaltigkeitsberichterstattung stellt im Konzept des Nachhaltigkeitsmanagements eine Phase dar, die auch die betriebswirtschaftliche Prüfung einschließt. Die Berichterstattung vollzieht sich nach internen und externen Standards, die sehr vielfältig sein können.

Weit verbreitet ist die Dokumentation der Nachhaltigkeitsleistungen nach den zehn Prinzipien des Global Compact, den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI), dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) und den EFFAS Prinzipien der European Federation of Financial Analyst Societies. Nachhaltigkeitsberichte werden national und international insbesondere nach den Prüfstandards ISAE 3000 (Assurance Engagement) und dem Standard AccountAbility (AA 1000) geprüft. Die Nachhaltigkeitsberichterstattung hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Gründe hierfür sind neben dem allgemein steigenden Interesse von Stakeholdern an der Umweltverträglichkeit unternehmerischen Handelns, die Veröffentlichung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (2011) und die Bekanntmachung des neuen Berichtsstandards G4 der Global Reporting Initiative

(2013). Darüber hinaus haben das Europäische Parlament und die Europäische Kommission sich 2012 für eine Berichtspflicht zu nicht finanziellen Kennzahlen ausgesprochen, der alle Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern nachkommen sollen. Zudem tragen zahlreiche Beratungsgesellschaften mit eigenen Vorschlägen und Publikationen zur Weiterentwicklung des Themas bei. Insbesondere größere börsennotierte Unternehmen präsentieren in der Regel jährlich einen Nachhaltigkeitsbericht mit einem Prüfbericht.

2. Nachhaltigkeitsberichterstattung als Kommunikationsinstrument

Die zentrale Aufgabe der Berichterstattung besteht darin, die Handlungen und Ergebnisse des Nachhaltigkeitsmanagements für die Unternehmensführung und die Stakeholder zu dokumentieren, um eine Grundlage zu schaffen, die zukünftige Entscheidungen und Handlungen nachhaltigen Wirtschaftens unterstützt. Die Berichterstattung ist ein Kommunikationsinstrument und soll dazu beitragen, den Dialog mit den Anspruchsgruppen zu fördern. Systematische Stakeholder-Dialoge sollen zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und dem Aufbau von Vertrauen und Integrität beitragen. In Gesprächen mit Vertretern der Anspruchsgruppen werden Sichtweisen und Handlungsoptionen offengelegt und Herausforderungen nachhaltigen Wirtschaftens diskutiert, wodurch Risiken eher erkannt, Verbesserungsmöglichkeiten leichter gesehen sowie Trends besser erkannt werden sollen. Der Stakeholder-Dialog wird gleichzeitig genutzt, um über die Auswirkungen des eigenen Handelns auf Mensch und Umwelt Auskunft zu geben und Rechenschaft abzulegen.

Da sich die Rahmenbedingungen verändern, sind die Handlungsmaximen regelmäßig zu hinterfragen und ihre Wirksamkeit hinsichtlich der Zielerreichung zu überprüfen. Die Themen werden in Zusammenarbeit mit den Anspruchsgruppen nach ihrer Wesentlichkeit (Materialität) priorisiert. In der Praxis wird eine Vielzahl von Formaten zum Austausch mit den Stakeholdern eingesetzt. Die Ergebnisse werden vielfach in einer Materialitätsmatrix festgehalten (siehe Abb. 2). Mit ihrer Erarbeitung ermittelt das Unternehmen wesentliche Themen, die sowohl für die Stakeholder als auch das Unternehmen relevant sind. Aus der Matrix ist der aktuelle Handlungsbedarf zu ersehen.

3. Formate zur Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten

3.1 UN Global Compact

Der Global Compact wurde 1999 vom damaligen UN-Generalsekretär Kofi Annan auf dem World Economic Forum in Davos vorgestellt und ein Jahr später

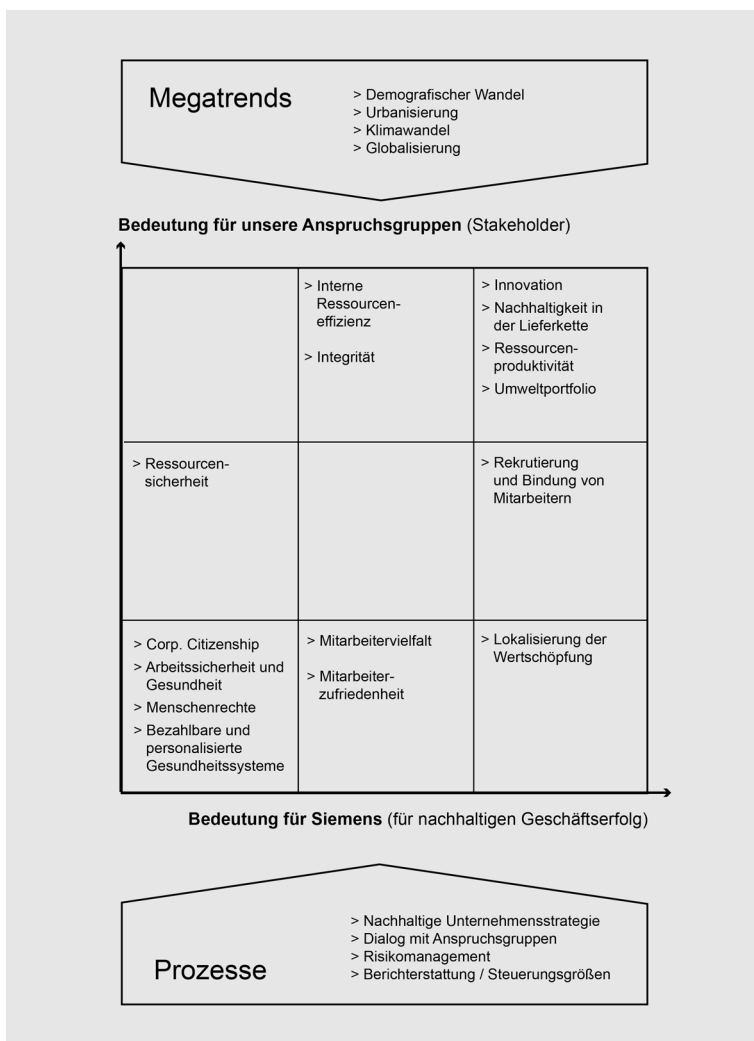


Abb. 2: Siemens Materialitätsmatrix 2013 (Siemens, 2013: 11)

in Kraft gesetzt. Er ist ein weltweiter Aufruf an Unternehmen, ihre Strategien und Aktivitäten an zehn anerkannten Prinzipien auszurichten, die die Bereiche Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung abdecken und die allgemeinen Ziele der UN unterstützen (siehe Abb. 3).

| Die zehn Prinzipien des Global Compact | |
|--|--|
| Menschenrechte | |
| Prinzip 1 | Unternehmen sollen den Schutz der internationalen Menschenrechte innerhalb ihres Einflussbereichs unterstützen und achten und |
| Prinzip 2 | sicherstellen, dass sie sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig machen. |
| Arbeitsnormen | |
| Prinzip 3 | Unternehmen sollen die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Kollektivverhandlungen wahren sowie ferner für |
| Prinzip 4 | die Beseitigung aller Formen der Zwangsarbeit, |
| Prinzip 5 | die Abschaffung der Kinderarbeit und |
| Prinzip 6 | die Beseitigung von Diskriminierung bei Anstellung und Beschäftigung eintreten. |
| Umweltschutz | |
| Prinzip 7 | Unternehmen sollen im Umgang mit Umweltproblemen einen vorsorgenden Ansatz unterstützen, |
| Prinzip 8 | Initiativen ergreifen, um ein größeres Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt zu erzeugen, und |
| Prinzip 9 | die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien fördern. |
| Korruptionsbekämpfung | |
| Prinzip 10 | Unternehmen sollen gegen alle Arten der Korruption eintreten, einschließlich Erpressung und Bestechung. |

Abb. 3: Die zehn Prinzipien des Global Compact (UN Global Compact, 2012a)

Der UN Global Compact ist eine freiwillige Plattform für den Stakeholderdialog und gegenseitiges Lernen. Ihm gehören heute über 10.000 teilnehmende Unternehmen aus über 130 Ländern an (UN Global Compact, 2012b). Er stellt damit die weltweit größte Bewegung gesellschaftlich engagierter Unternehmen dar (ebd.). Teilnehmer am Global Compact verpflichten sich, jährlich über ihren Fortschritt bei der Umsetzung der zehn Prinzipien zu berichten. Die Fortschrittsmitteilung (Communication on Progress, COP) ist als Mitteilung eines Unternehmens an seine Stakeholder zu verstehen. Eine vollständige COP beschreibt durchgeführte Maßnahmen und erzielte Ergebnisse.

3.2 Global Reporting Initiative (GRI, G4)

Bei den Reporting Guidelines der Global Reporting Initiative handelt es sich um den weltweit meistbeachteten Standard zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, der

insbesondere von großen Unternehmen angewendet wird. Nachhaltigkeitsberichte der DAX 30 Unternehmen sind in der Regel an GRI-Richtlinien orientiert. GRI arbeitet eng mit dem UN Global Compact zusammen.

Der GRI-Berichtsrahmen umfasst eine detaillierte Anleitung für die Berichterstattung über ökonomische, ökologische und gesellschaftlich-soziale Leistungen von Unternehmen und anderen Organisationen. Im Mai 2013 wurden die neuen Berichtsrichtlinien G4 vorgestellt (GRI, 2013b; GRI, 2013a). Sie wurden in einem umfangreichen öffentlichen, internationalen Beratungsverfahren entwickelt und sollen einfacher zu handhaben sein als ihre Vorgänger.

Folgende Grundsätze gelten zur Bestimmung der Inhalte von Berichten: Einbeziehung von Stakeholdern, Nachhaltigkeitskontext, Wesentlichkeit, Vollständigkeit (GRI, 2013b: 16f.). Hinsichtlich der Berichtsqualität gelten die Prinzipien: Ausgewogenheit, Vergleichbarkeit, Genauigkeit, Aktualität, Klarheit und Verlässlichkeit (GRI, 2013b: 17). Zu folgenden sieben Bereichen muss dabei jedes Unternehmen berichten, das sich auf GRI beziehen will (GRI, 2013b: 20f):

- Strategie und Analyse
- Organisationsprofil
- ermittelte wesentliche Aspekte und Grenzen
- Einbindung von Stakeholdern
- Berichtsprofil
- Unternehmensführung
- Ethik und Integrität

Hierzu werden insgesamt 58 allgemeine Standardangaben (General Standard Disclosures) genannt, zu denen grundsätzlich alle Organisationen berichten können sollten. Die Leitlinien bieten nun zwei Optionen für die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts in Übereinstimmung (in accordance) mit dem G4 Standard an. Diese zwei Optionen sind *Kern (core)* und *Umfassend (comprehensive)*. Die erste Option enthält die wesentlichen Elemente eines Nachhaltigkeitsberichts. Die zweite Option baut auf der Kernoption auf und erfordert zusätzliche Standardangaben zur Strategie und Analyse, zur Unternehmensführung sowie zur Ethik und Integrität der Organisation. Darüber hinaus muss die Organisation ausführlicher über ihre Leistungen berichten. Unternehmen, die einen Bericht erstellen möchten, der dem einfacheren Anspruch (core) gerecht werden soll, müssen 34 Indikatoren bewerten und ggf. zu ihnen berichten. Unternehmen, die einen Bericht mit dem weitergehenden Anspruch (comprehensive) erstellen möchten, müssen alle 58 Indikatoren auf die Bedeutung für ihre Tätigkeit hin untersuchen und ggf. zu ihnen berichten (GRI, 2013b: 24 ff.).

Im Anschluss an die allgemeinen Standardangaben sind 92 spezifische Indikatoren hinsichtlich ihrer Relevanz für die Tätigkeiten des Unternehmens zu befragen und ggf. zu berücksichtigen. Sie sind in die drei Kategorien Wirtschaft, Umwelt und Soziales gegliedert (GRI, 2013b: 43 ff.).

Über die allgemeinen Berichtsleitlinien hinaus veröffentlicht die Global Reporting Initiative sogenannte sector supplements. Diese sollen von Unternehmen aus besonderen Bereichen (z.B. Finanzwirtschaft) berücksichtigt werden. Auch Sie umfassen allgemeine Indikatoren (General Standard Disclosures), zu denen berichtet werden muss sowie sektorspezifische Ergänzungen und Aspekte, die es in Abhängigkeit von ihrer Bedeutung zu berücksichtigen gilt.

3.3 Berichterstattung nach EFFAS Prinzipien

Die European Federation of Financial Analyst Societies (EFFAS) ist ein Zusammenschluss von Europäischen Analysten-Vereinigungen mit Sitz in Frankfurt/M. EFFAS vertritt knapp 30 Ländergesellschaften mit ca. 16.000 professionellen Finanzanalysten. Die deutsche Seite wird von der Deutschen Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (DVFA) vertreten (Effas, 2010: S 3 ff.).

Die Effaskommission für ESG (Environment, Social and Governance) und DVFA haben im April 2010 die Version 3.0 der Key Performance Indicators (KPIs) als Standardregelwerk für die Nachhaltigkeitsberichterstattung herausgegeben (Effas, 2010). Der Leitfaden umfasst ca. 200 Seiten und enthält eine Einführung in das Konzept der Anwendung der KPIs zur Berichterstattung sowie eine Liste von KPIs für verschiedene Branchen. Es handelt sich um ca. 130 branchenübergreifende und -spezifische ESG-Kriterien.

In ESG 3.0 werden Grundlagen für die Integration von Umwelt, Soziales und Governance in der Unternehmensberichterstattung vorgeschlagen. Der ESG 3.0 formuliert Anforderungen für die Präsentation des ESG-Berichts, empfiehlt einen Leitfaden für die Präsentation und gibt die Struktur und die Minimalanforderungen für Angaben vor. KPIs des ESG-Konzepts sind für gewinnorientierte Unternehmen gedacht. Manche Indikatoren können nicht durch Zahlen ausgedrückt werden. In diesen Fällen sind Fragen kurz und präzise zu beantworten. Die Unternehmung sollte Daten im Zeitvergleich und im Kontext eines Benchmarks mit anderen Unternehmen präsentieren. Der Bericht sollte konsistent und plausibel sein, finanzielle Informationen sollten quantifiziert und hinreichend dokumentiert sein. Neben dem gesonderten ESG-Bericht in gedruckter Form oder als Onlineversion enthält auch der Geschäftsbericht ESG-Daten und -Informationen. Für die ESG-Angaben werden drei Stufen unterschieden, die unterschiedliche Reichweiten (Scope 1–3) der einzubeziehenden Faktoren betreffen (Effas, 2010: S. 15):

1. Entry Level (Scope I)
2. Midlevel (Scope II)
3. High Level (Scope III)

Der Entry Level enthält ein Minimum an KPI-Angaben. Midlevel und High Level unterscheiden sich in den Aussagen und den Details des Reports. Die KPIs sollen selbsterklärend sein. Die zusätzlichen Erklärungen sollen die ESG-Daten im Kontext betrachten.

3.4 Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK)

Der Rat für Nachhaltige Entwicklung, ein von der Bundesregierung eingesetztes Expertengremium, hat im September 2011 seine Empfehlung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex der Öffentlichkeit vorgestellt. Den Unternehmen bleibt die freiwillige Anwendung des Kodex überlassen. Sie erklären, ob und inwieweit sie den Anforderungen des Deutschen Nachhaltigkeitskodex entsprechen (comply or explain). Eine Stärke des DNK ist sein vergleichsweise geringer Umfang und seine entsprechend einfache Anwendbarkeit. Hierüber ermöglicht er insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen einen Einstieg in das Nachhaltigkeitsmanagement und die Nachhaltigkeitsberichterstattung. Der Kodex gliedert sich in vier Themenbereiche und 20 Berichtsfelder (siehe Abb. 4).

Branchenspezifische Anpassungen und Ergänzungen des DNK sind möglich und können durch das jeweilige Unternehmen vorgenommen werden. Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex wird in der Broschüre des Rats für Nachhaltige Entwicklung um Anwendungshinweise und Kommentare ergänzt.

4. Schlussbemerkung

Transparenz und Glaubwürdigkeit sind entscheidende Parameter der Nachhaltigkeitsberichterstattung, die insbesondere mithilfe von Stakeholder-Dialogen erreicht und gesichert werden sollen. Bislang ist das Reporting freiwillig, aber mächtige Stakeholder wie Banken und NGOs und auch politische Institutionen drängen zunehmend intensiv auf eine anspruchsvolle Nachhaltigkeitsberichterstattung insbesondere von größeren Unternehmen.

Die Entwicklung der standardisierten Nachhaltigkeitsberichterstattung ist von einer zunehmenden Dynamik geprägt. Während die Datenbank der Global Reporting Initiative für das Jahr 2002 nur 148 registrierte Berichte umfasst, sind es für 2012 bereits 3.650 Berichte (GRI, 2013c). Wie regelmäßige Untersuchungen von IÖW/future zeigen, ist eine professionelle Nachhaltigkeitsberichterstattung heute auch bei kleinen und mittleren Unternehmen bereits verbreitet (IÖW/future,

| |
|--|
| Gliederung Deutscher Nachhaltigkeitskodex: |
| Strategie |
| - Strategische Analyse, Strategie und Ziele (1-4) |
| Prozessmanagement |
| - Regeln und Prozesse (5-7) |
| - Anreizsysteme (8) |
| - Stakeholdermanagement (9) |
| - Innovations- und Produktmanagement (10) |
| Umwelt |
| - Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen (11-13) |
| Gesellschaft |
| - Arbeitnehmerrechte und Diversity (14-16) |
| - Menschenrechte (17) |
| - Gemeinwesen (18) |
| - Politische Einflussnahme (19) |
| - Korruption (20) |

Abb. 4: Gliederung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK, 2011: 6–15)

2012). Mit der Einführung des Deutschen Nachhaltigkeitskodexes (DNK) und den neuen Richtlinien der GRI liegen heute Standards vor, die einen Einstieg in die Berichterstattung leicht möglich machen. Eine Aktualisierung des DNK mit Anpassungen an die die G4 Richtlinien ist für 2014 zu erwarten.

Literaturverzeichnis

DNK (2011): Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK). Rat für Nachhaltige Entwicklung: Berlin

E.ON AG (2011): E.ON CR-Bericht 2010. E.ON AG. http://www.eon.com/content/dam/eon-com/de/downloads/c/CR_Bericht_E.ON_AG_2010_.pdf (Stand: 31.01.2013)

Effas (2010): KPIs for ESG. A Guideline for the Integration of ESG into Financial Analysis and Corporate Valuation. Version 3.0 (Hrsg.: EFFAS und DVFA). http://www.effas-esg.com/wp-content/uploads/2011/07/KPIs_for_ESG_3_0_Final.pdf (Stand: 01.02.2013)

GRI (2013a): G4 Sustainability Reporting Guidelines. Implementation Manual. Global Reporting Initiative. <https://www.globalreporting.org/resource/library/GRIG4-Part2-Implementation-Manual.pdf> (Stand: 25.05.2013)

GRI (2013b): G4 Sustainability Reporting Guidelines. Reporting Principles and Standard Disclosures. Global Reporting Initiative. URL: <https://www.globalreporting.org/resource-library/GRIG4-Part1-Reporting-Principles-and-Standard-Disclosures.pdf> (Stand: 25.05.2013)

GRI (2013c): Sustainability Disclosure Database. URL: <http://database.globalreporting.org/> (Stand: 20.01.2014)

IÖW/future (2012): Ranking der Nachhaltigkeitsberichte deutscher KMU 2011. Ergebnisse und Trends. http://www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de/data/ranking/user_upload/pdf/IOEW-future-Ranking_2011_KMU_Ergebnisbericht.pdf (Stand: 31.01.2014)

Siemens (2013): Nachhaltigkeitsbericht 2012. Siemens AG. <http://www.siemens.com/sustainability/pool/de/nachhaltigkeitsreporting/siemens-nb-strategie.pdf> (Stand: 05.02.2014)

UN Global Compact (2012a): Die Zehn Prinzipien. http://www.unglobalcompact.org/languages/german/die_zehn_prinzipien.html (Stand: 05.02.12013)

UN Global Compact (2012b): Overview of the UN Global Compact. <http://www.unglobalcompact.org/AboutTheGC/index.html> (Stand: 01.02.2013)